

## **DIE TÜR** von Fabian Vogt und dem Kreativteam Niederhöchstadt

Best.-Nr.: D039

Im Wartezimmer des Arbeitsamtes treffen sich Bernd und Günther. Während sie auf ein Beratungsgespräch warten, unterhalten sie sich über ihre Erfahrungen mit der Arbeitslosigkeit und den Veränderungen, die in ihrem Leben aufgetreten sind. Während der eine schon resigniert hat, ist der andere noch voller Hoffnung. Gleichzeitig wird der Zuschauer Zeuge eines Telefongesprächs eines Angestellten, der Zeit mit seiner Frau hat, weil er zuviel arbeitet. Alle leiden auf ihre Weise. Doch eine Hoffnung ist deutlich: Während der Szenen ärgern sich alle Beteiligten nämlich immer wieder über die schlecht gearbeitete Tür zum Büro des Beraters. Und da hat Bernd, der Schreiner ist, eine gute Idee.

Ein Stück zu den Themen »Frust« und »Selbstvergeben«.

Schauspieler: 3 Männer

Aufführungslizenz für:

© 1998 der deutschen Ausgabe  
by Projektion J Verlag, Aslar

Lektorat: Fabian Vogt  
Satz: Projektion J Buch- und Musikverlag

Auf der Grundlage der neuen Rechtschreibregeln.

### **Aufführungslizenz für die Gemeinde**

Mit dem Kauf eines Theaterstückes erwerben Sie sich automatisch auch die Aufführungsrechte für Ihre Ortsgemeinde zur unbegrenzten Verwendung des Stückes, sofern es in Ihren regulären Gottesdiensten oder Ihrer nichtkommerziellen Veranstaltung aufgeführt wird. Die Aufführungslizenz wird auf den Namen Ihrer Ortsgemeinde ausgestellt. Vervielfältigung der Stücke durch Fotokopie ist nur gestattet für die einzelnen Schauspieler Ihrer Ortsgemeinde. Weitergabe und/oder Verkauf an andere Gemeinden/Organisationen ist nicht gestattet. Die Verwendung der Theaterstücke für Fernsehen, Radio oder andere kommerzielle Zwecke ist verboten.

Die Theaterstücke, inkl. Regieanweisung und Aufführungslizenz, können aus verwaltungstechnischen Gründen nur direkt beim Verlag bestellt werden.

## Die Tür

Ein Arbeitsamt. Rechts sieht man ein Büro mit einem Schreibtisch. Daran sitzt ein hektisch agierender Beamter. In der Mitte ist eine Tür. Links stehen vier Stühle für die Arbeitslosen. Dort warten zwei Männer.

**Bernd:** (Schaut auf die Uhr. Dann auf eine Notiz.) Aus dem Lautsprecher tönt eine Stimme: »Zweihundertdreiundachtzig.« Zweihundertdreiundachtzig, das bin ich endlich. Ich warte hier schon seit drei Stunden. Über fünf Stunden. In den Kammern habe ich abgesessen. Und weil ich da leider rein muss, muss ich mir auch die ganze Zeit diese Leute anstehen angucken. Grauenhaft.

**Günther:** Na, dann viel Spaß. Es hat ja eh keinen Sinn.

**Bernd:** (Guckt irritiert. Öffnet die klemmende Tür.) Guten Tag!

**Lohmann:** (Hat ein Telefonhörer in der Hand.) Augenblick bitte, Sie sehen doch, ich habe mich zu tun. Warten Sie bitte noch einen Moment draußen.

**Bernd:** (Wieder im Wartezimmer.) Mit uns können Sie's ja machen. Seit die Firma Konkurs angemeldet hat, muss ich mir wirklich unglaubliche Dinge gefallen lassen. Als wäre ich ein Bettler oder ein Aussätziger. Ohne Geld ist man offensichtlich etwas weniger wert. Zumindest habe ich noch keinen freundlichen Beamten getroffen. Arbeitslos zu sein ist wirklich grauenhaft.

**Günther:** Och, daran gewöhnen Sie sich schon noch.

**Bernd:** Was soll denn das heißen?

**Günther:** Ich sitze seit schon seit vier Jahren immer wieder hier. Ich fühl mich hier schon fast wie zu Hause. Wir werden uns hier bestimmt noch öfter sehen. Ich bin übrigens der Günther. (Streckt Bernd die Hand hin, der sehr irritiert einschlägt.)

**Bernd:** Sie haben ... du hast ja wohl nicht mehr viel Hoffnung?

**Günther:** Ach, ich bin Fernmeldetechniker. Damals, als ich gelernt habe, sind wir noch mit den Steigeisen auf die Strommasten gestiegen. In den letzten Jahren ist alles automatisiert worden. Computer und so'n Kram. Ich bin quasi nicht mehr vermittelbar. Ich komm hier regelmäßig her und jedes Mal machen die mir die gleichen schwachsinnigen Vorschläge: Bei McDonald's am Milchshakeautomaten haben sie noch eine Stelle frei. Oder ich soll eine Umschulung zum Denkmalpflegeassistenten machen. Ich weiß nicht mal, was das ist.